

„EVA – Endometriose Vereinigung Austria“



Michaela Kahr

Extrem engagiert ist auch die medizinische Sekretärin Michaela Kahr (33), stellvertretende Obfrau von „EVA – der Endometriose Vereinigung Austria“ (2002 in Wien gegründet, www.eva-info.at) und Initiatorin des Vernetzungstreffens in Oberösterreich, das es seit 2018 gibt. „Ich hatte schon zu Beginn meiner Menstruation mit zehn Jahren heftige Bauchschmerzen,

die Diagnose bekam ich aber erst mit 27 Jahren“, schildert sie ihre lange Leidensgeschichte. Sie weiß von vielen Frauen – jede zehnte leidet unter der gynäkologischen Erkrankung, die sehr viele Gesichter haben kann. „Manche haben auch beim Stuhlgang oder Sex Schmerzen. Bei vielen leidet die Lebensqualität, oder sie sind nicht mehr voll arbeitsfähig. Endometriose raubt Betroffenen viel Energie, auch wenn man es ihnen nicht ansieht“, erzählt Kahr. Hinzu komme, dass die Erkrankung sehr schambesetzt sei und viele sich nicht trauen würden, darüber zu reden, denn „Regelschmerzen seien ja normal“. Auch der unerfüllte Kinderwunsch sei oft großes Thema. Bei EVA und den Vernetzungstreffen finden sie aber ein offenes Ohr. Corona-bedingt werden die Treffen nun online abgehalten, was es den Frauen einfacher macht, daran teilzunehmen, wenn es ihnen wieder einmal nicht gut geht. Aufgrund ihrer persönlichen Erfahrung nimmt sich Kahr auch Zeit für persönliche Gespräche. Ihr Ziel ist es, dass andere rascher die richtige Diagnose erhalten und eine entsprechende Linderung ihrer Schmerzen erfahren. Seit 2018 konnte sie schon über 130 Frauen den Austausch mit anderen Betroffenen ermöglichen, der Zulauf ist enorm. Eine zentrale Forderung von ihr ist, dass Endometriose-Patientinnen eine Reha und Kur ermöglicht wird.